

...

Was meint denn Ihr, Ihr lieben Leute:  
Die konzentrierte Lesung heute  
zeigt uns ganz kurz in Pauli Worten  
worauf es ankommt allerorten.

Und ebenso zu allen Zeiten  
kann sich unser Blick stets weiten.  
Doch: just zur Fasnet heut, das bewegt,  
wird uns dieses Wort nun vorgelegt:

Ob ihr esst oder trinkt, was immer ihr tut:  
Seid achtsam und stets auf der Hut,  
dass – heut' als Hex, als Narr, Beobachter, einerlei –  
alles zu Gottes Verherrlichung sei.

Es wird also nicht zuerst unterschieden  
was fromm oder weltlich sei hinieden;  
was nützt, was schadet auf dem Weg zu Gott;  
was schlecht sei oder gut nach seinem Gebot.

Alles Menschliche hat das Zeug zu mehr,  
zu Menschen-Freud und Gottes Ehr,  
wenn es entspringt deinem gutem Gewissen  
und jedem lässt seinen gerechten Bissen.

Nicht: Kirche hier und Alltag da – Nein!  
Zum Schluss will umfassende Harmonie sein.  
Der lebendige Mensch ist Gottes Ehr!  
Und diese gilt dann noch viel mehr,

wenn mein Lebendig-Sein die Grenzen kennt,  
die Paulus „Griechen“ oder „Juden“ nennt,  
und sie beachtet, respektiert,  
ist die Freiheit aller garantiert.

Dies war unserm Herrn Jesus wichtig,  
und bleibt für alle Zeiten richtig,  
die Ausgestoßenen zu erkennen  
und dieses Unrecht zu benennen.

Zuerst kommt nicht Amerika, oder ich,  
und falsch und „fake“ ist nicht, was mich  
jetzt stört. Jesus will grad dahin kommen,  
wo nicht nur Brave und die Frommen,

wo die Armen, die Verlor'nen, Verstoß'nen sind,  
wo Menschen noch im Herzen Kind,  
wo Neues, Gottes Geist – kurzum:  
uns spürbar wird als Evangelium.

So lesen wir bei Markus heute,  
wie Jesus einen Mann erfreute,  
der fern von allen leben musste,  
da man um seine Krankheit wusste.

So ähnlich wohl, wie bei uns heute  
die Asylbewerber-Leute,  
die man fern hält von den Andern  
und hofft sie würden weiter wandern.

Doch dieser war vom Aussatz übersät,  
und jede Hoffnung schien zu spät.  
So eilte er dem Herrn entgegen,  
vertrauensvoll der Heilung wegen.

Der Herr sah ihn voll Mitleid an,  
berührte ihn und sagte dann:  
„Ich will es – werde rein!“  
Er war geheilt und nicht zum Schein.

Der Aussatz war sofort verschwunden,  
der diesen Menschen so geschunden.  
Dann sagt' der Herr: „Auf Wiedersehn!“  
Er sollt' noch zu den Priestern geh'n.

Denn es braucht Bestätigung von oben:  
Ja, dieser Mensch ist aufgehoben  
in Gottes Huld; und eben diesen  
darf man nunmehr nicht ausschließen.

„Reich Gottes“ ist was uns verbindet  
und ebendiese Grenze überwindet,  
die Mensch vom Menschen wieder trennt,  
was Gottes Plan als Einheit kennt.

Ich fasse meine Red' zusammen  
für alle, die zur Kirche kamen:  
Von Aussatz hat uns Gott befreit,  
von Sünde, Tod und allem Leid.

Das Ausgesetzte in uns drin  
kommt überraschend uns in Sinn  
es will erkannt und angenommen werden.  
Dann reicht der Himmel bis zur Erden.

Das Handeln Gottes macht uns rein  
und lässt uns wohlgefällig sein  
in der Gesellschaft, in der Welt;  
so ist für alle gut bestellt.

Dies macht zugleich uns auch bereit  
in der bald folgenden Fastenzeit  
mit uns selbst ins Reine zu kommen.  
So will es Gott für seine Frommen.

Das sollten wir den Menschen sagen  
In jungen und in alten Tagen.  
Wir können darum fröhlich sein,  
in frohen Jubel stimmen ein.

Ich wünsche heute unsrer Stadt,  
dass sie viele Narren hat.  
Menschen, jene freudevollen,  
die als Christen Narr sein wollen.

So rufe ich in Gottes Namen  
Zum Schluss euch zu ein frohes      Amen